

Welt; *) ich bin die Frau Holle.“ Weil die Alte ihm so gut zusprach, so
faßte sich das Mädchen ein Herz, willigte ein und begab sich in ihren Dienst.
Es that auch alles zu ihrer Zufriedenheit und schüttelte ihr das Bett immer
gewaltig auf, daß die Federn wie Schneeflocken umher flogen; dafür hatte es
auch ein gutes Leben bei ihr, kein böses Wort und alle Tage Gefotenes und 5
Gebratenes. Nun war es eine Zeit lang bei der Frau Holle, da ward es traurig
und wußte anfangs selbst nicht, was ihm fehlte; endlich merkte es, daß es
Heimweh war; und ob es hier gleich viel tausendmal besser war als zu Haus,
so hatte es doch ein Verlangen dahin. Endlich sagte es zu ihr: „Ich habe
den Jammer nach Haus krieget, und wenn es mir auch noch so gut hier unten 10
geht, so kann ich doch nicht länger bleiben, ich muß wieder hinaus zu den
Meinigen.“ Die Frau Holle sagte: „Es gefällt mir, daß du wieder nach Haus
verlangst; und weil du mir so treu gedient hast, so will ich dich selbst wieder oben
hinbringen.“ Sie nahm es darauf bei der Hand und führte es vor ein großes
Thor. Das Thor ward aufgethan, und wie das Mädchen gerade darunter stand, 15
fiel ein gewaltiger Goldregen, und alles Gold blieb an ihm hängen, so daß es
über und über davon bedeckt war. „Das sollst du haben, weil du fleißig ge-
wesen bist,“ sprach die Frau Holle und gab ihm auch die Spule wieder, die ihm
in den Brunnen gefallen war. Darauf ward das Thor verschlossen, und das
Mädchen befand sich oben auf der Welt, nicht weit von seiner Mutter Haus, 20
und als es in den Hof kam, saß der Hahn auf dem Brunnen und rief:

„Kiteriki,
unsere goldene Jungfrau ist wieder hie.“

Da ging es hinein zu seiner Mutter, und weil es so mit Gold bedeckt ankam,
ward es von ihr und der Schwester ganz gut aufgenommen. 25

Das Mädchen erzählte alles, was ihm begegnet war, und als die Mutter
hörte, auf welche Art es zu dem großen Reichthum gekommen war, wollte sie
der andern häßlichen und faulen Tochter gerne dasselbe Glück verschaffen. Sie
mußte sich an den Brunnen setzen und spinnen; und damit ihre Spule blutig
ward, stach sie sich in die Finger und stieß die Hand in die Dornhecke. Dann 30
warf sie die Spule in den Brunnen und sprang selber hinein. Sie kam wie
die andere auf die schöne Wiese und ging auf demselben Pfade weiter. Als sie
zu dem Backofen gelangte, schrie das Brot wieder: „Ach, zieh mich raus, zieh
mich raus, sonst verbrenn' ich, ich bin schon längst ausgebacken.“ Die Faule
aber antwortete: „Da hätt' ich Lust, mich schmutzig zu machen; bleib sitzen, bis 35
du schwarz wirst,“ und ging fort. Bald kam sie zu dem Apfelbaum, der rief:
„Ach, schüttel mich, schüttel mich, wir Apfel sind alle mit einander reif.“ Sie
antwortete aber: „Du kommst mir recht, es könnte mir einer auf den Kopf
fallen,“ und ging weiter. Als sie vor der Frau Holle Haus kam, fürchtete
sie sich nicht, weil sie von ihren großen Zähnen schon gehört hatte, und ver- 40
dingte sich gleich zu ihr. Am ersten Tag that sie sich Gewalt an, war fleißig
und folgte der Frau Holle, wenn sie ihr etwas sagte, denn sie dachte an das
viele Gold, das sie ihr schenken würde; am zweiten Tag aber fing sie schon an
zu faulenzten, am dritten noch mehr, da wollte sie morgens gar nicht aufstehen.
Sie machte auch der Frau Holle das Bett nicht, wie sich's gebührte, und schüttelte 45

*) Darum sagt man in Hessen, wenn es schneit: Die Frau Holle macht ihr Bett.